



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **J. Zahn**, Garteninspektor **G. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdieck**.

Fünfter Band: Birnen.

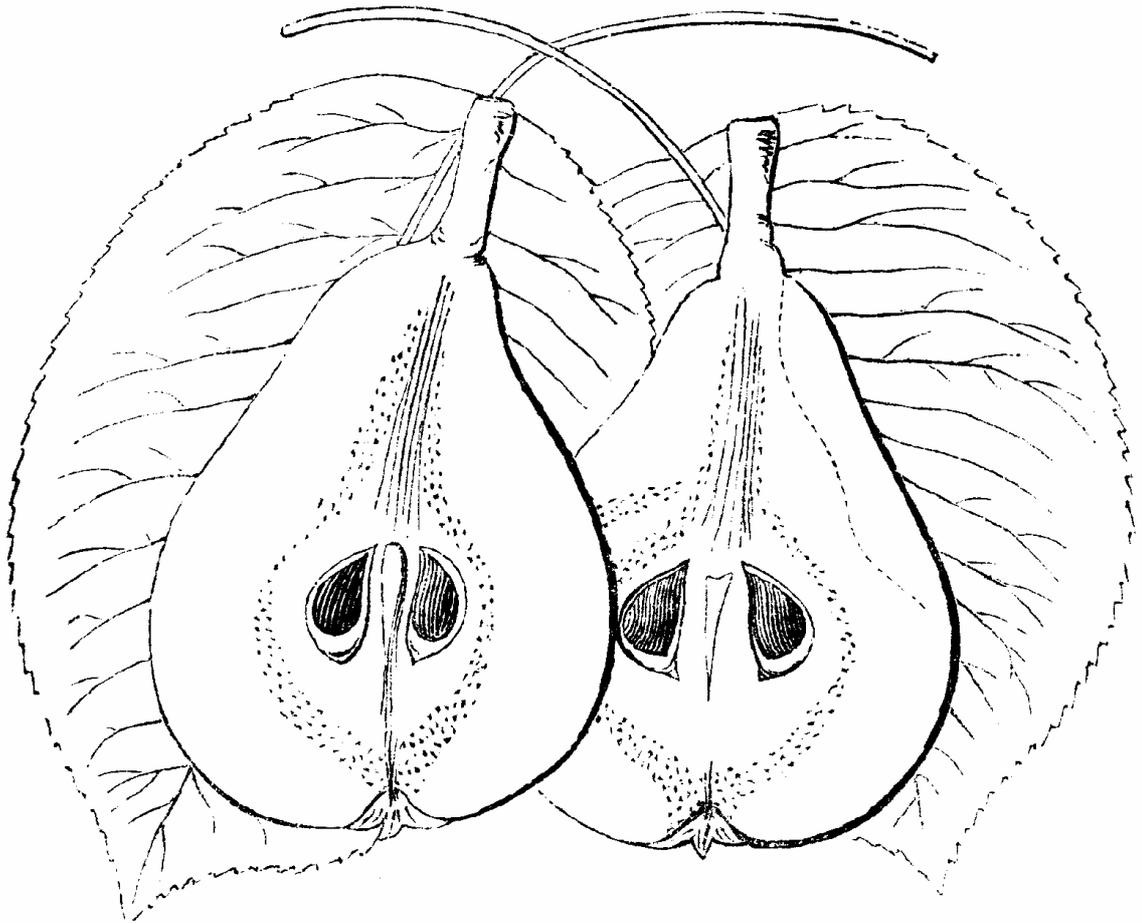
Mit 280 Beschreibungen und Abbildungen.



Ravensburg.

Verlag der Dorn'schen Buchhandlung.

1866.



Kleine Pfalzgräfin. (Meiningen). *††. Mitte Sept. 8—14 T.

Heimath und Vorkommen: Sie ist in der Gegend um Meiningen vielfach unter obigem Namen angepflanzt und wird sehr geschätzt, so daß Bäume dieser Birne bei Obstverstrichen ungleich theurer als andere bezahlt werden.

Literatur und Synonyme: Die Frucht wird theils wegen ihrer bräunlichen Färbung, theils wegen ihres zimmtartigen Geschmacks nebenbei auch oft Zimmbirne genannt, aber sie scheint verschieden von Siclers Kleiner Pfalzgräfin L. D.-G. II, S. 17 Taf. 2. Letztere ist, wie Diel (VII, S. 100) bei Zinks Weißer Pfalzgrafenerbirne nebenbei sagt, wahrscheinlich identisch mit der vorausgehend unter Nr. 362 von Oberdieck beschriebenen Kleinen Zimtrusselet, le Petit Rousselet musqué (Diel Heft IV, S. 80), welche nach Christs Handwörterbuch S. 208 in der Wetterau ebenfalls Zimmbirne, Sommerzimmbirne genannt wird. Ich selbst hielt sie längere Zeit für diese Dielsche Frucht, habe sie auch vielfach als Kleine Zimtrusselet empfohlen und abgegeben, doch sendete mir Oberdieck eine Zeichnung der Frucht und später die Blätter seiner aus Herrenhausen und von Diel stammenden Kleinen Zimtrusselet, wonach diese wieder anders ist, und weshalb ich meine Frucht unter dem bei uns am meisten üblichen Namen aufgezählt habe. Der Baum von Oberdiecks Birne hat nemlich ganzrandige Blätter und die Frucht eine etwas andere Form, besonders auch einen längeren Stiel, wie ich diesen an meiner Birne nie sah. Letzteren hat auch die sonst ähnliche Frucht des L. D.-G., und von Sicler wie von Diel wird das Blatt als ganzrandig beschrieben. Ein hiesiger Obstfreund sah übrigens meine Frucht in Oberbaiern ebenfalls als Pfalzgräfler, Pfalzgräfin. — Mit der Rothen Pfalzgräfin des L. D.-G. VII, S. 236 Taf. 13, auch mit

Mahers Weißer und Rother Pfalzgräfin, Pom. franc. tab. LVII, S. 244 und ebenso mit Knoops französischer Zimmtbirne, Diel VIII, S. 118, hat die vorliegende nichts gemein, auch Zinks Rothe Pfalzgräfin, tab. IV, Nr. 41, ist größer und länger gestielt, ähnlich seiner Weißen Pfalzgräfin, VI, Nr. 59, welche er der Rothen ähnlich und beide „als wie Mann und Frau zu betrachten“ schildert. — Nach Dochnahl S. 46 sind Franken-, Römische Honig- und Rothenbirne, auch Ruffeli Synonyme der Kleinen Pfalzgräfin, während nach Mezger im Odenwalde hier und da die Beurré blanc als Pfalzgrafenbirne, in Franken der Trockene Martin als Winterpfalzgrafenbirne und nach Lucas die Frankfurterbirne als Pfalzgräfin vorkommen.

Gestalt: kugelförmig kegelförmig, oft etwas birnförmig, selten mehr verlängert nach dem Stiele zu, als auf dem Holzschnitte oben, auf Hochstamm eher noch kürzer gebaut und kleiner, meist 1½" breit und 2" lang.

Kelch: hartschalig, kurzblättrig, weit offen, in seichter Einsenkung.

Stiel: kurz, dick, ½" lang, am Grunde fleischig oder in Fleischringeln, oben auf der Spitze der Frucht stehend.

Schale: fein rau, gelblich grün, später grünlich gelb mit bräunlicher Röthe, die oft die Hälfte der Frucht überzieht und in voller Reife trüb carminroth wird. Mit sehr feinen, gelblichen Punkten in dem Roth und mit mehr oder weniger zimmtfarbigem Kost, der eben die Schale stellenweise fein rau und die Röthe trüb macht.

Fleisch: gelblich weiß, fein, rauschend oder halbschmelzend, saftvoll, von sehr angenehmem, zimmartigen Zuckergeichmack.

Kernhaus: durch sehr feine Körnchen angedeutet, schwach hohlachsig, Kerne eirund, zugespitzt, schwärzlich braun, mit einem kleinen Höcker.

Reife und Nutzung: Mitte September, 8—14 Tage je nach der Witterung haltbar. Zu allen Zwecken brauchbar, und wenn auch nicht gerade I. Ranges, doch als gute Tafel Frucht sehr wohl zu verwenden.

Eigenschaften des Baumes: Derselbe wird in gutem Boden groß und stark, wächst schön pyramidal mit einzelnen und zerstreuten, doch stark belaubten Aesten, die spitzwinkelig ansetzen, sich aber im Alter mehr ausbreiten und trägt reichlich, ist deshalb auch zur allgemeinen Verbreitung sehr zu empfehlen. — Blätter oval, öfters auch eirund und einzelne rundlich, mit meist aufgesetzter, kürzerer oder längerer Spitze, oft ziemlich groß (wie oben gezeichnet), 1¾" breit, 2—2½" lang, glatt oder unterhalb verloren wollig, regelmäßig fein oder etwas scharfer gesägt, etwas schifförmig und sichelförmig, auch wellenförmig oder halb spiralförmig, die Spitze seitwärts gedreht, dunkelgrün und glänzend. — Blütenknospen groß, kegelförmig, ziemlich stechendspitz, dunkelbraun, fast schwarzbraun. — Sommerzweige dunkel grünbraun, nach oben mehr violettbraun, mit vielen feinen, gelblichen Punkten.